



Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Systemische Soziale Arbeit  
(DGSSA)

## **"Zum Umgang mit geflüchteten Menschen, Etablierten und der Mehrheitsgesellschaft"**

Die Zeiten des ersten Anpackens, der schnellen Hilfe und der ersten Auseinandersetzungen über den richtigen Umgang mit Menschen, die nach Deutschland wollen, über Fluchtursachen und die Formen des nationalen Zusammenhalts liegen hinter uns. Die aktuelle Phase bietet Raum für einen vertieften Diskurs über Selbstverständnis und Ausrichtung unseres demokratischen Austausches und die Gestaltung unserer sozialen Institutionen und Organisationen.

Der Aufwand für den gesellschaftlichen Diskurs und die demokratische Verankerung der sozialen Institutionen lohnt sich nach Auffassung der DGSSA für das Miteinander, die soziale Entwicklung in unserem Land und die gemeinsam geteilten Vorstellungen was unsere Gesellschaft ausmacht.

Die DGSSA möchte diesen Prozess im Rahmen ihrer institutionellen Kontakte in der Sozialen Arbeit und ihres Verständnisses von Sozialer Arbeit fördern. Mit ihren systemischen Perspektiven unterstützt sie dabei folgende Haltungen und Handlungen:

- Aushalten von differenten Vorstellungen und Differenzen über Wirklichkeiten und zugrunde liegende Ursachen. Die grundsätzliche Anerkennung der Anderen, ihrer Rechte auf Artikulation ihrer Vorstellungen im Rahmen der demokratischen Grundordnung sind nicht an die Übereinstimmung mit eigenen Vorstellungen, moralischen Zielen oder politischen Auffassungen gebunden.
- Die DGSSA wendet sich gegen jede herabsetzende, entwertende Darstellung von Menschen, gegen jede Reduktion von Menschen auf etikettierende Zuschreibungen. Damit werden sie von ihrer Geschichte, ihren sozialen Einbindungen und ihren Entwicklungsmöglichkeiten getrennt. Dies gilt uneingeschränkt und unabhängig davon, ob Menschen Meinungen äußern oder Handlungen begehen, die undemokratisch oder moralisch nicht zu rechtfertigen sind.
- Die DGSSA unterstützt Beiträge zur Debatte, die nicht verschiedene Gruppen, Regionen, Religionen oder Milieus gegeneinander ausspielen. Die Wahrnehmung der Sicht

der Anderen stellt keine Zustimmung dar, sondern schafft die Voraussetzungen, um Beweggründe zu erfahren, Alternativen suchen zu können und erleichtert Schritte, in eine neue Richtung zu unterstützen.

- Die Auswahl der zugrunde gelegten Ursachen und Lösungsmöglichkeiten ist maßgeblich an die Verantwortung der jeweilig Vortragenden und Akteure gebunden. Die Verantwortung für die Auswahl, die Breite und die Tiefe der herangezogenen Erklärungen kann nicht in die Sache hinein verlagert werden.
- Alle Beiträge und Lösungskonzepte sind auf ihre Folgewirkungen und unterschiedlichen Systemzusammenhänge zu prüfen, wobei gerade die mittel- und längerfristigen Effekte auf die sozialen, sachlichen, zeitlichen und räumlichen Folgen zu beachten sind. Soziale Arbeit nimmt in der Gestaltung von Hilfen für geflüchtete Menschen bewusst die möglichen Reaktionen, Fremdheiten und Konkurrenzbeziehungen der nächsten und weiteren sozialen Umgebung in den Blick und versucht, diese Beziehungen zu gestalten, sowie sich an der Entwicklung von gerechten Sozialstrukturen zu beteiligen.
- Die Notwendigkeit auf sehr komplexe Zusammenhänge reagieren zu müssen und dabei von einer sozialen Konstruiertheit von Wissen und Entscheidungen auszugehen, mündet nicht in einen Systemfatalismus oder einer unverbindlichen Beobachterposition, sondern in verantwortungsvollen Reflexionen der wechselseitigen Abhängigkeiten und der Reflexion der eigenen Positionen.
- Die DGSSA setzt sich für Diskurse mit geflüchteten Menschen, mit Etablierten, Vertretern der Mehrheitsgesellschaft und der Gestaltung von diskursiven Arenen ein.

Unterstützt werden Wege professioneller Verständigung wie die Initiativen zum ethischen Verständnis der Profession (zum Beispiel des DBSH), den Grundsätzen der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten (z. B: das Positionspapier [fluechtlingssozialarbeit.de](http://fluechtlingssozialarbeit.de)) sowie alle Aktivitäten, die Organisationen der Sozialen Arbeit die erforderlichen Ressourcen, Reflexionsmöglichkeiten und Zugänge zur Öffentlichkeit verschaffen.

Die DGSSA hält die gesellschaftliche Vereinbarung über eine Soziale Arbeit für unverzichtbar, die den Menschenrechten, der sozialen Gerechtigkeit und den Grundsätzen des sozialen Rechtsstaates verpflichtet ist.

Der Sozialen Arbeit kommt nach Auffassung der DGSSA eine wesentliche Mitverantwortung zu, dass Informationen über soziale Erfahrungen und Zusammenhänge verschiedenster Gruppen über die Grenzen von Institutionen, Organisationen und gesellschaftlichen Systemen Teile von demokratischen Entscheidungsprozessen werden können. Am Gelingen dieser Prozesse sind alle in der Sozialen Arbeit Handelnden beteiligt.